

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

12.9.1868 (No. 215)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. September.

N. 215.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Selber frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. September d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Amtsgerichtsdiener und Gefangenwärter Johann Rogo in Breisach die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Schwerin**, 10. Sept., Abends. Der König von Preußen ist heute Abend um 8 Uhr hier eingetroffen und enthuftlich empfangen worden.

† **Florenz**, 11. Sept. Das in Paris in Umlauf befindliche Gerücht von der Abreise Garibaldi's von Caprera entbehrt jedes Grundes.

† **Paris**, 10. Sept., 5 Uhr Nachm. Die Königin von England ist hier eingetroffen und wird nach diesen Abend nach Cherbourg weiterreisen.

Der französische Hof wird nächsten Samstag nach Biarritz sich begeben.

† **St. Petersburg**, 10. Sept. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mittelafrika, daß der bucharische Emir Muradsar gestorben ist; sein siebenjähriger Sohn, welcher in Schachrisab residirt, folgt ihm in der Regierung.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 56 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsprüfung über die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend. Dieselbe lautet:

Die nächste Staatsprüfung über die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen für 1868 findet, gemeinschaftlich für die katholischen und evangelisch-protestantischen Theologen, am 9. und nach Bedürfnis am 10. November d. J. daber statt.

Die Anmeldung der Kandidaten, welche zur Prüfung zugelassen werden wollen, hat spätestens bis zum 10. Oktober d. J. unter Vorlage der nach § 3 der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 6. Sept. 1867 erforderlichen Schriftstücke bei dem hiesigen Ministerium zu erfolgen, worauf demselben bezüglich ihrer Zulassung, des Prüfungsortes u. besondere Eröffnung zugehen wird.

Karlsruhe, den 5. Sept. 1868. Großh. Ministerium des Innern. In Abwesenheit des Ministers: L. Cron.

b) Die Ueberficht über den Zustand der Generalbrandkasse im Jahr 1867 betreffend. 2) Bekanntmachungen des Großh. Handelsministeriums. a) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. Nachbezeichneten Personen sind Erfindungspatente ertheilt worden: unter dem 1. v. M. 1) dem Josef Strauß, Obermeister in Altenstadt, Oberamts Geislingen, Königreich Württemberg, für eine von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung dargestellte Verbesserung in der Konstruktion der sogenannten Oberyylinder (Pressions-

cylinder, Druckwalzen) an den Streckwerken der Baumwoll-Spinnmaschinen; unter dem 27. v. M. 2) dem J. P. Schiedmayer, Piano- und Harmoniumfabrikanten in Stuttgart, für das von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Pianino mit vertikal liegenden, parallel geführten Saiten und dem entsprechenden Rahmenbau; 3) dem Jean Charles Alphonse Nicard zu Bourdeaux für den von ihm erfundenen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen wasserdichten Gesundheits-Frauenrock; 4) dem August Wilhelms zu Posaun für den von ihm erfundenen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Funtenfänger; 5) dem J. L. Kieffer in Hagenau für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Knopfloch-Nähmaschine; unter dem 28. v. M. 6) dem H. Schlotter, Rentmeister in Köstritz bei Gera, für eine von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Wasserhebungsmaschine, sämmtlich auf die Dauer von drei Jahren. b) Verordnung, die Offenhaltung der Landstraßen bei Schneeeinwirkungen betreffend. c) Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums. Die Serienziehung für die 91. Gewinnziehung des Lotterieleihens von 14 Millionen Gulden in 35-Gulden-Losgen vom Jahr 1845 betreffend.

Darmstadt, 9. Sept. Die russische Kaiserfamilie wird nur noch bis zum 20. d. auf dem Schloß Heiligenberg verweilen; die Kaiserin und die Großfürstin Marie werden auf der Reise nach dem Comer See einige Tage bei dem württembergischen Königspaare in Friedrichshafen Aufenthalt nehmen.

Schwerin, 10. Sept. Die Direktion der mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher u. A. bemerkt wird, daß die Nachricht falsch sei, wonach die Kommission des Ausschusses die Instruktion erhalten habe, Offerten, welche auf eine Rente unter 4 Proz. lauten sollten, sofort zurückzuweisen.

Berlin, 10. Sept. Se. Maj. der König traf gestern Abend gegen 8 Uhr von Dresden hier wieder ein. Bald nach seiner Ankunft nahm Hochwürden der Herr v. Bismarck den Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, entgegen. Heute früh um 7 Uhr begab Se. Majestät sich mittelst Ertrages der Küstriner Eisenbahn in die Gegend von Alt-Landsberg, wohnte dort einem Feldmanöver des Gardekorps bei, und kehrte Mittags nach Berlin zurück. Nachmittags um 4 Uhr erfolgte auf einem Ertrag der Hamburger Eisenbahn die Abreise des Königs nach Schwerin. — Der Finanzminister v. D. Heydt trifft heute Abend von seiner von mehreren Wochen nach der Schweiz und Südr Frankreich unternommenen Reise hier wieder ein. Gestern ist der Präsident des Hauptbankdirektoriums, Geh. Rath v. Dechend, aus Ostpreußen in der Hauptstadt wieder angelangt. — Der Minister des Innern hat an sämtliche Bezirksregierungen ein Rundschreiben erlassen, wodurch darauf hingewiesen wird, daß nach Erklärungen aus Konstantinopel Ausländern das Reisen im türkischen Reich nur dann gestattet ist, wenn dieselben von türkischen Gefandten visitirte Pässe bei sich führen. Eine gleiche Bekanntmachung ist schon früher von Seiten des norddeutschen Bundeskongress in Smyrna erfolgt. — Wie verlautet, befehlen die vom König für den Sultan von Bornu bestimmten Geschenke in einem Thron von Sammet

mit Goldverzierung, einer schönen Schlaguhr, 1 Duzend goldenen und silbernen Taschenuhren, 1/2 Duzend Zündnadelgewehre, 1 Duzend Revolvern, 1/2 Duzend weißen und 1/2 Duzend goldgestickten Burnous, mehreren Duzend Fez, Essenzen u. Dieselben werden dem Sultan von einem früheren Diener des Reisenden Kofhs überbracht. Dieser Diener, Hamed, findet sich zur Uebernahme der Geschenke in Tripolis ein.

Berlin, 10. Sept. Die „Post. Ztg.“ sagt über den Umfang der Beurlaubungen in der Armee:

Die erst für den 2. Jan. künftigen Jahres verfügte Einstellung der Rekruten bei der gesamten preussisch-norddeutschen Linieninfanterie ist einer vollen viermonatlichen Beurlaubung von für die preussische Armee allein 36,575 Mann, und die norddeutschen Kontingentstruppen inbegriffen, von 44,023 Mann gleich zu erachten. Dazu treten aber noch die schon Anfang Juni beurlaubten 15,000 bis 18,000 Mann, so daß sich etwa ein Neuntel bis ein Zehntel der Armee für zwei, und nahezu ein Drittel der gesamten Infanterie für ein Drittel des Jahres beurlaubt gefunden haben. Die Ersparnisse der neuesten Beurlaubungen allein berechnen sich dabei, die für die andern Waffengattungen verfügbaren Maßregeln inbegriffen, auf 1/2 bis 2 Mill. und die Gesamtsumme der so erzielten Ersparungen dürfte sich wahrhaftlich auf nahe an, wo nicht über drei Millionen belaufen, so daß die anderweitigen Mehrausgaben des Militäretats dadurch sicher als nahezu gedeckt erachtet werden können. Die Schwierigkeit, die um so viel später eingestellten Rekruten bis zu den gewöhnlichen Frühjahrsvorstellungen für die Einrangirung in das Bataillon vorzubilden, wird sich dafür freilich um so größer erweisen.

Das statistische Bureau hier selbst hat nunmehr definitiv die Bearbeitung der statistischen Angelegenheiten der gesamten erweiterten Monarchie übernommen, wogegen die statistischen Behörden, welche bisher in den neu erworbenen Provinzen bestanden haben, jetzt vollständig aufgehoben werden.

Der „Zeidler. Korr.“ zufolge wird dem nächsten Landtag eine Vorlage wegen Einführung des allgemeinen Bergrechts in Schleswig-Holstein gemacht werden. — Das vormalige hessen-homburgische Amt Meiffenheim soll dem Verband der Rheinprovinz zugetheilt und das daselbst gültige Verwaltungsrecht dem entsprechend abgeändert werden.

Die Unterzeichnung des mit dem Königreich der Niederlande abgeschlossenen Vertrags zur Regelung der postalischen Verhältnisse ist nach der „Hamb. Börs.-Hlle.“ noch nicht erfolgt, weil man sich noch nicht über die Feststellung des Termins, von welchem ab der Vertrag zur Ausführung kommen soll, verständigen konnte. Von Seiten der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes ist der 1. Oktober in Vorschlag gekommen; es fragt sich aber, ob die niederländische Regierung bis dahin die nöthigen Vorbereitungen beendet haben wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Sept. Der Kaiser wird, wie es heißt, drei Tage in Krakau und die doppelte Zeit in Lemberg weilen. Hr. v. Beust, welcher den Monarchen begleiten soll, wird somit hinlängliche Muße haben, mit den hervorragenden Landtags-Mitgliedern zu unterhandeln. — Die ostasiatische Expedition wird nunmehr bestimmt am 6. Oktober absegeln, nachdem kleine Differenzen über die äußere Gestaltung der Expedition, und namentlich über die dualistische Flaggen-

Der Pariser Prozeß gegen die Erben Meyerbeer's.

Hr. Blage de Bury ist in Paris, wie wir bereits mitgetheilt haben, mit seinem Verlangen auf Herausgabe der Meyerbeer'schen Musik zu einem von Ersterem verfaßten Urtheil abgewiesen worden. Ueber diesen, in manchen Beziehungen nicht uninteressanten Prozeß entnehmen wir einer Pariser Korrespondenz der „N. Fr. Presse“ folgendes Nähere: Meyerbeer's Testament enthält folgende 18 Artikel: „Seit lange schon habe ich die Gewohnheit, in einem dazu bestimmten Musikheft jeden musikalischen Gedanken aufzuzeichnen, der mir den Sinn durchkreuzt und mir gefällt, sei es, während ich am Klavier bin, oder in jedem andern Momente. Ich will nicht, daß nach meinem Tode diese Gedanken den Händen eines lebenden Komponisten anvertraut werden, um ein neues Werk daraus zu fabriciren oder um meine unvollendeten Kompositionen zu vervollständigen, damit man sie später als meine hinterlassenen Werke erscheinen lasse, wie dies nur zu oft andern Künstlern zum Nachtheile ihres Ruhmes geschehen ist. Meine Familie bedarf dieser Hülfsmittel nicht. Es wäre mir gleich schmerzlich, wenn aus Versehen diese Hefte in unreine Hände fielen und dadurch meine Gedanken von andern Musikern unter ihrem Namen benützt würden. Mein bestimmter und ausdrücklicher Wille ist daher, daß wenige Tage nach Eröffnung dieses Testaments die gedachten Hefte, die meine Gedanken enthalten (sie bestehen aus fünf viden Musikheften, deren Einband blau, röthlich, bunt und der fünfte roth ist und auf deren Titelflatt geschrieben steht: Abgerissene Gedanken; Skizzen und Fragmente von Meyerbeer), durch meine Frau und meine Testamentsvollstrecker aus meinen Papieren herausgenommen, verpackt und in einer besonderen Kiste aufbewahrt werden. Wenn einer meiner Enkel einst eine musikalische Befähigung zeigen sollte, so sollen ihm die meine musikalischen Gedanken enthaltenden Hefte zugestellt werden. Ich verfüge, daß gleiches mit meinem zur Zeit meines Todes noch nicht publizirten Kompositionen, sowie mit dem von mir seit Ende des Jahres 1846 geführ-

ten Tagebuch stattfinden soll. Es soll Niemandem ohne Ausnahme gestattet sein, von diesen Heften, Kompositionen und vom Tagebuche Kenntniß zu nehmen. Sollte sich unter meinen Enkeln Keiner befinden, der eine musikalische Begabung zeigt, was meine Testamentsvollstrecker allein zu beurtheilen haben werden, so sollen jene Hefte mit den Gedanken, die nicht herausgegebenen Kompositionen und mein Tagebuch verbrannt werden. Dies kann, wohlverstanden, erst nach dem Ableben meiner drei Töchter stattfinden und wenn meine Enkel ein Alter erreicht haben, das ein entscheidendes Urtheil über ihre musikalischen Anlagen zuläßt. Sollte zur Zeit meines Todes mein Werk „Basco de Sama“ noch nicht aufgeführt worden sein, so verfüge ich, daß die große Partitur, sowie deren Reduktion für's Klavier gestochen werden sollen, und daß die Aufführung stattfinden soll erst zu Paris an der großen Oper oder auf dem Theater Lyrique. Nach dieser ersten Aufführung zu Paris erlaube ich, daß das Stück auf allen Theatern gegeben werde. Ich lege in Falle der Nichtausführung der oben angegebenen Verfügungen über meine Musikhefte, Tagebuch u. s. w. keine Strafe auf. . . . aber ich appellire an das Partgefühl meiner geliebten Gattin und meiner Kinder, sowie meiner Testamentsvollstrecker, und ich empfehle Ihnen inständigst die volle Erfüllung meiner letzten Wünsche.“

Dieser Artikel im Testamente Meyerbeer's, vom Mai 1863 datirt, hat Anlaß zu dem interessanten Prozesse gegeben, der dem ersten Zivilgericht von Paris zur Entscheidung vorlag. Die Familie Meyerbeer hat in die verpackte Kiste, nach dem Willen des großen Künstlers, alle seine Papiere, darunter auch die Musik zum vierten Akte der „Jugend Goethe's“ hineingelegt. Blage de Bury hatte ein Drama mit obigem Titel für's Odeontheater verfaßt, wozu Meyerbeer eine Musik (Orchester, Chöre, Solopartien u. s. f.) geschrieben hat. Es geht in der That aus manchen Stellen des Meisters hervor, daß er sich mit Liebe der Arbeit unterzogen und zu Anfang 1861 bereits das Ganze vollendet und bereit hatte. Der Grundgedanke von Meyerbeer's Musik war der, daß dem jungen Goethe die großen Gefalten seiner künftigen Schöpfungen

vor des Geistes Auge schwebten; die Musik ließ „Faust“, „Gretchen“, den „Erlkönig“ vor seinen Sinnen vorüberfließen. So schloß das Drama. „Die Musik ist ziemlich komplizirt (schreibt Meyerbeer selbst an Blage de Bury von Eins aus, 31. August) und wird wohl sechs Wochen erheischen; denn wenn sie einstudirt ist, muß sie erst in Einklang mit der szenischen Anordnung der Erscheinungen und mit der ausnahmsweisen Stellung der Künstler gebracht werden, da in dem Werke dieselben sich nie vor den Bühnenlichtern, folglich in einer gewissen Entfernung vom Publikum zu halten haben. Dazu bedarf es vieler Versuche, vielleicht theilweiser Änderungen, bis Alles stimmt.“ Im September 1860 schreibt Meyerbeer, daß seine Musik von den Künstlern, dem Orchester und den Chören der italienischen Oper ausgeführt werde, was während der Ferien dieses Theaters leicht geschehen könnte; außerdem will er persönlich zwei Sängern wählen für die Rollen der Mignon, Gretchen, des Erlkönigs und des Vaters vom Kinde. Ein anderes Mal, im Januar 1861, schrieb der Meister also an Herrn Blage de Bury: „Das Bild, das ich am meisten gefürchtet und das ich Sie zu ändern hat (das der Kirchengemeinde im „Faust“), ist jetzt das gelungenste von allen, und hoffe ich, daß Sie nicht damit unzufrieden sein werden. Ich habe auch in den andern Szenen keine Abänderung zu verlangen; ich habe sie nach Ihren Angaben machen können. Nur Eines beunruhigt mich in musikalischer Hinsicht, und zögere ich noch jetzt damit: das ist „der Erlkönig“. Schubert's Musik zu dieser Ballade ist so populär geworden in der ganzen Welt, daß es mir unmöglich scheint, dem Publikum eine andere zu diesen Worten annehmbar zu machen, und ich selbst habe deren Eindruck derart empfunden, daß es mir noch nicht gelingen wollte, eine neue Musik dazu zu schreiben, die mich befriedigt hätte. Ich gebe daher, das Gewebe der Schubert'schen Melodien beizubehalten, indem ich darunter Chöre der Töchter des Erlkönigs setze und die Melodien unter den drei Stimmen vertheile. Zu gleicher Zeit werde ich, selbstredend, das Ganze orchestriren, da Schubert seine Musik nur für's Piano geschrieben hat.

frage in den vorige Woche in Wien abgehaltenen Ministerkonferenzen erledigt wurden.

Wien, 8. Sept. (N. Pr. Ztg.) Die Minister, welche Mandate zum böhmischen Landtag haben, nämlich der Reichskanzler Baron Beust, der Justizminister Dr. Herbst, der Finanzminister v. Plener und der Minister für Kultus und Unterricht, Ritter v. Hasner, begeben sich heute Abend nach Prag, um den dortigen Landtags-Sitzungen beizuwohnen. Durch ihre Anwesenheit wird dem Gegenstand, der morgen auf der Tagesordnung steht, gleichsam offiziell eine gewisse Wichtigkeit verliehen. Dieser Gegenstand ist die in der Eröffnungs-Sitzung überreichte „Deklaration“ von 82 der czechischen und föderalistischen Partei angehörenden Abgeordneten, in welcher diese den Landtag als illegal und verfassungswidrig bezeichnen und den Sitzungen nicht beizuwohnen zu wollen erklären. Wahrscheinlich wird der Landtag zunächst eine Aufforderung an die Deklaranten beschließen, ihre Sitze einzunehmen; event. werden die 82 ihrer Mandate verlustig erklärt werden. Damit nimmt der Landtag Stellung in der Sache; die Nothwendigkeit, ein Gleiches zu thun, dürfte bald auch an die Regierung herantreten, besonders wenn es sich bestätigt, daß das Prager Stadtverordneten-Kollegium gesonnen ist, der Deklaration beizutreten. Je nachdem dieser Beitritt in einer Form gefaßt sein wird, die zugleich eine Kompetenzüberschreitung bildet, wird die Regierung, wie man glaubt, zur Auflösung des Kollegiums schreiten.

Prag, 10. Sept. Der Oberst-Landmarschall sendete den czechischen Landtags-Abgeordneten eine schriftliche Verständigung, des Inhalts, daß er die Deklaration gedruckt unter die übrigen Landtags-Mitglieder vertheilen ließ, ihrem zweiten Wunsche jedoch, die Gründe ihres Fernbleibens Sr. Maj. vorzulegen, aus dem Grunde nicht willfahren konnte, weil er ohne Zustimmung des Landtages hiezu nicht berechtigt sei. Diese Gründe aber seien nicht derart, daß er das Fernbleiben als ein nach Paragraph 19 der Geschäftsordnung begründetes erachten könnte. Er fordere daher die Abgeordneten auf, binnen vierzehn Tagen entweder im Landtag zu erscheinen oder ihr Fernbleiben zu begründen; andernfalls würde er sich genöthigt sehen, hievon nach Paragraph 19 der Geschäftsordnung dem Landtag die Meldung zu machen.

Wesb, 10. Sept. Der „Ungarische Lloyd“ veröffentlicht einen Brief Turr's an polnische Politiker anlässlich der Haltung des galizischen Landtags in der staatsrechtlichen Frage. Turr beklagt, daß viele einstige Instrumente des Absolutismus jetzt gegen die gegenwärtige Regierung agitiren, und warnt die Polen, ihnen zu folgen. Zum Schluß ermahnt er alle österreichischen Völker, sich eng an einander zu schließen.

Rumänien.

Bukarest, 9. Sept. In der gestrigen Nacht hat eine etwa 300 Mann starke bewaffnete Bande zwischen Rahova und Kom die Donau überschritten.

Schweiz.

Bern, 7. Sept. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Oberst Hammer, der neue schweizerische Gesandte bei dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten, wird einem so eben vom Bundesrath gefaßten Beschlusse zufolge die Schweiz auch bei den Unterhandlungen über den mit dem Großherzogthum Baden abzuschließenden Staatsvertrag über die See- und Luftschiffahrt (Romanshorn-Konstantz) vertreten, jedoch werden ihm noch zwei dem Kanton Thurgau angehörende Abgeordnete beigegeben sein. Der Bundesrath hat der Großb. badi-schen Regierung unter dem heutigen Datum hievon Anzeige gemacht, indem er sich gleichzeitig zur Eröffnung der bezüglichen Unterhandlungen im Lauf des Monats Oktober zu Karlsruhe bereit erklärt. — Aus Venedig meldet der dortige schweizerische Gesandte, daß die projektirte Dampferlinie von diesem Hafen nach Egypten wirklich zu Stande kommen werde, und zwar unter großen Opfern von Seiten Venedigs. Der Abgang der Dampfboote findet von Venedig jeden Samstag, und von Alexandria jeden Sonntag statt. Die Ueberfahrt wird ungefähr 74 Stunden dauern und kostet je nach dem Plaze 95 Fr., 225 Fr. und 346 Fr. Hin und zurück wird Brindisi berührt. Diese Verbindung wird namentlich

Nun gibt es zwei Arten, das zu vollbringen: die eine ist, den Vater und den Sohn melodramatisch sprechen und während dem die Zeichnungen der Schubert'schen Melodien vom Orchester spielen zu lassen; dabei würden der Erstbögig und seine Töchter nur wirklich singen; die andere Weise wäre, Vater und Sohn gleichfalls singen zu lassen. Sagen Sie mir gütigst, welche Weise Sie vorziehen würden. Aus dem einfach musikalischen Gesichtspunkte wäre es besser, wenn alle drei Personen singen; jedoch würde ich mich Ihrer Entscheidung gern fügen. Sagen Sie mir doch auch, ob, wie Sie die Absicht hatten, im ersten Akte ein Studentendorf vorzukommen; in dem Falle schicken Sie es mir gleich, denn ich möchte es lieber jetzt komponiren, wo der Eindruck der übrigen Musik in mir noch warm ist, als später, wenn andere Arbeiten mich davon entfernt haben möchten.

Es handelte sich darum, durch Gerichtspruch die Wittve Meyerbeer, die mit der von ihr erwarteten Pielat dem letzten Willen ihres Gatten pünktlich nachgekommen, zur Herausgabe der „Goethe“-Partitur zu zwingen, damit Blage de Bury sein Werk aufführen lassen möge. Gremieur vertrat die Wittve Meyerbeer's, der ihm selbst kurz vor seinem Tode sagte: „Ich habe eine Musik zu Goethe geschrieben. Es hätte mir Freude gemacht, sie zur Aufführung zu bringen. Ich habe meine ganze Sorgfalt darauf verwendet.“ Ein anderes Mal sprach Meyerbeer wieder davon und fügte hinzu: „Die Faust'sche Szene wird schön werden.“ Ueberdies ist Gremieur ein eifriger Musikliebhaber. Dem Freunde, dem Verehrer Meyerbeer's war hier die Aufgabe gestellt, ein glorreiches Blatt aus dem Register seiner Meisterwerke streichen zu lassen. Er gelang es auch im Eingang seines Plaidoyers gleich ein. „Könnte ich diesen Prozeß die Meyerbeer'schen Erben verlieren machen, ohne die Achtung vor den letzten Verfügungen dieses großen musikalischen Genies zu verletzen, so würde ich gerne die Hand dazu legen; denn es wäre ein süßer Gedanke für mich, auf einer unserer lyrischen Bühnen noch ein letztes Meisterwerk von ihm aufführen zu sehen. Ja, ich bin der

für die Schweiz nicht ohne Werth sein. — In seiner heutigen Sitzung beschloß der Bundesrath, der ihm von der Bundesversammlung ertheilten Vollmacht gemäß, der von der internationalen Telegraphenversammlung in Wien jüngst vorgenommenen Revision des Pariser Telegraphenvertrags, so wie den daselbst mit einzelnen Staaten abgeschlossenen Nebenverträgen seine Ratifikation zu ertheilen. An den Kosten des internationalen Bureaus, mit dessen Organisation und Verwaltung bekanntlich die Schweiz beauftragt ist, und welches die Mittheilungen unter den verschiedenen Verwaltungen zu befragen hat, wird dieselbe nur ungefähr 1000 Fr. zu tragen haben. Ueber die in Wien gefaßten Beschlüsse ist namentlich bemerkenswerth, daß im Fall von Streitigkeiten über die Interpretation der Vertragsbestimmungen eine Art von Schiedsgericht, bestehend aus Abgeordneten der unbetheiligten Staaten, gebildet werden soll. Hiemit ist ein Prinzip von großer Bedeutung in das internationale Recht Europa's eingeführt.

Italien.

Rom, 5. Sept. (Köln. Ztg.) Bei seiner neulichen Anwesenheit hatte der Erzbischof von Algier Gelegenheit, die Schwierigkeiten kennen zu lernen, die auch in diesem Augenblick noch der vom Kaiser oft angeregten Promotion des Erzbischofs von Paris entgegenstehen. Mgr. Lavignerie selber war hier als Uditore di sacra rota seiner jener Begünstigten, die zu dem engern vertrauten Kreise des Papstes gehören, doch seine für die Immunität der Kirche wider den Militär-Statthalter in Algier erhobenen Proteste haben ihn dem Papst werth gemacht. Dieser war, als sich Mgr. Lavignerie verabschiedete, zwar wohlwollender in seinen Äußerungen über Mgr. Darboy als bisher, doch ist dessen Kreirung zum Kardinal in dem nach der Mitte dieses Monats angelegten Konfiterium nicht wahrscheinlicher. — Durch die Empfehlung eines höchsten Orts wohl angeschriebenen Prälaten hatte der Papst einen polnischen Kapitän von gutem Adel zum Geheimen Kammerherrn ernannt; nun hat sich herausgestellt, daß die russische Regierung in dem Befördernden einen Agenten besitz. — Gegen den Bischof von Kottenburg wird von einer Coterie retrograder Adelligen und Geistlichen Würtemberg im Vatikan stark agitirt; ebenso wider den Generalvikar des Sprengels. Man klagt, der Bischof bemühe sich zu viel, mit der Tendenz der Zeit nicht in Konflikt zu gerathen. Seine Gegner möchten hier beweisen, es sei nöthig, ihm in einer dieser Angelegenheiten einen Coadjutor beizugeben.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Die Wahl im Var-Departement nimmt mehr und mehr die Umrisse eines Ereignisses oder vielmehr eines Probestücks für die allgemeinen Wahlen an. Alle Blätter, alle Parteien sind im Feuer. Das „Journ. des Deb.“ feiert die Kandidatur Dufayre's als eine aufopfernde Handlung und empfiehlt ihn so den Douloner Demokraten; darauf antwortet die „France“ mit einem ganzen Regiment von Anklagen. In seinem Rundschreiben an die Wähler des Var, das vom 6. Sept. datirt ist, sagt er u. A.:

Niemals habe ich einen Begriff von den Vorjügen der absoluten Gewalt gehabt; ihre falsche Größe hat mich nicht verblüfft, ihre schablonenartigen Niederlagen, unter denen dieselbe alsobald verblüfft, haben mich nicht überrast; ich beklagte diese Niederlagen um meines Vaterlandes willen; ich wurde für die Zukunft besorgt und war der Ansicht aller guten Bürger, daß es Zeit sei, die Vollmachten in die Hand zu nehmen, die uns verfassungsmäßig zustehen, um dem Gesetzgeb. Körper das Ansehen zurückzugeben, das den Vertretern der Nation oder vielmehr der Nation selber gebührt. Ich werde demnach dafür kämpfen, daß keine Maßregel, die Frankreichs Interessen gefährden könnte, getroffen wird, ohne daß dieselbe von den rechtmäßigen Auslegern der öffentlichen Meinung beraten und beschlossen werde, und ich bin entschlossen, die hebräeische Phorie von den vollbrachten Thatsachen zu bekämpfen, die hinterher alle Fehler vertuscht und aufmuntert, neue Fehler darauf zu setzen. Ganz Frankreich sieht es, daß dies im jetzigen Augenblick das Ziel ist, das es, als wesentliche Bedingung für jede Freiheit, erreichen muß. Ihre rühmreiche Provence arbeitet darauf hin durch drei berühmte Vertreter, die H. Thiers, Berryer und Marie; obwohl in manchen Punkten verschiedener Meinung, sind sie in diesem Punkt doch vollkommen einig. Ich hoffe, sie werden mir herzlich die Hand

Erste, der es bedauert, daß ein letzter Wille uns dieser ohne Zweifel unsterblichen Blätter beraubt. Hatte nicht Virgil befohlen, nach seinem Tode die „Aeneide“ zu verbrennen? Augustus widerlegte sich der Ausföhrung dieser Vorschrift; er hat dadurch dies unsterbliche Gedicht der Bewunderung der Nachwelt bewahrt.“ Nach einfacher Auseinandersetzung der Sachlage leugnet Gremieur das Vorhandensein irgend eines Kontraktes, der Meyerbeer gebunden hätte; namentlich weist er darauf hin, daß von 1861 bis zu des Meisters Tod von der „Jugend Goethe's“ nicht mehr die Rede gewesen. Der Redner schloß seine Verteidigung des Meyerbeer'schen Willens mit diesen Worten: „Seien wir nicht eigenwillig als er selbst, und fügen wir seinem Ruhme nicht an, was er demselben nicht anfügen wollte. Ich verlange von Ihnen, den letzten Willen Meyerbeer's zu achten.“

Der Staatsanwalt Charrier beantragte Abweisung des Blage'schen Verlangens, da der letzte Wille bestimmt hier nur eine Ausnahme (die „Africanerin“) zugelassen; konnte Herr Blage seine Ansprüche begründen, so stände ihm nach dem Gesetz allenfalls Schadenersatz zu. Das Gericht hat auch am 28. August das Verlangen des Hrn. Blage de Bury verworfen.

Koburg, 9. Sept. (Nürnb. Corr.) Heute früh starb hier, 59 Jahre alt, der um Stadt und Land hochverdiente, als Gelehrter auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte herzogliche Schulrath Dr. Ernst Gebhardt, Direktor der Realshule und Vorstand der Landesbibliothek.

Auch eine kritikalische Wäher waren nur günstige Stimmen über den Gelehrtenkongreß der British Association in Norwich laut geworden; aber audiat et altera pars! Bei einem Meeting erzählte der Mayor von Norwich ein Gespräch, welches ein Freund von ihm mit einem Barbier gehabt hatte. Der edle Barbier sagte entrüstet: „Ich halte nicht viel von dieser British Association. Wenn von zehn rasiren sich gar nicht, und der zehnte rasirt sich selbst.“

reichen, wenn ich, geehrt durch Ihre Stimmen, ihnen meine Mitwirkung anbieten werde.

Ich bitte aufrichtig um die Stimmen aller Derjenigen, die über die Lage des Vaterlandes wie ich denken. Denjenigen, welche dasselbe für einen Unmündigen halten, dem man die Sorge für seine Geschicke nicht anvertrauen dürfte, habe ich nichts zu sagen; wenn sie siegen, so kann ich mich dabei als Kandidat beruhigen, als Franzose aber werde ich es als Demüthigung empfinden.

Das „Journ. des Deb.“ bringt mit der Unterschrift seines Sekretärs eine eingehende Widerlegung der Gründe, die in Frankreich für den Krieg vorgebracht werden, und schließt mit den Worten:

Wie man sieht, hat die Sprache der Verfechter des Krieges wenig Boden und ihre Stellung wenig zu bedeuten. Die Gründe, die sie für den Krieg anführen, sind nicht stichhaltig, wenn sie nicht geradezu lächerlich sind, und man darf sich nur über das Eine wundern, daß solches Geschwätz Einbruch auf das Publikum machen konnte.

Die „Opinion Nation.“ ist unter den hiesigen Blättern am energischsten zu Gunsten der Erhaltung des Friedens bemüht. Heute veröffentlicht Hr. Guéroult wieder einen Artikel, in dem er die Unmöglichkeit eines Krieges nachweist, und zwar wegen Mangels eines Vorwandes. Selbst wenn die Regierung im Geheimen Kriegsgeheimnisse nährte, so würde ihr die Ausführung derselben unmöglich gemacht werden, da sie von ganz Europa überwacht werde. Und wenn je irgend eine Schwierigkeit einträte, so müßte Frankreich, das von ganz Europa beobachtet und überwacht werde, zuerst den Nachweis führen, daß diese Schwierigkeit nicht durch es selber abhichtlich herbeigeführt wurde. Die Bourgeoisie, der Bauer und der Arbeiter sind sämmtlich für den Frieden, eben so wie die politischen Parteien. Alle Welt fühlt und weiß es, daß der Krieg nur eine Diversion wäre, und Frankreich bedarf einer Lösung seiner inneren Fragen; die Grundbedingung dazu aber ist eben der Friede u. s. w.

Paris, 10. Sept. Nach der „Patrie“ wird die Königin Victoria heute Abend 10 Uhr Paris verlassen und sich ohne allen weiteren Aufenthalt in Eberbourg nach England einschiffen. Dr. Jenner, Leibarzt der Königin, ist nach Brüssel gesandt worden, um der ärztlichen Konfultation im Schloß von Laeken beizuwohnen. — Der „France“ zufolge ist Hr. v. Sartiges heute über Nizza in Paris angekommen. — Man erfährt durch das „Journ. de Paris“, daß der Gerard des „Courrier de l'interieur“, und Hr. Jules Ballés, Verfasser eines Artikels, der den Titel „Ein unbedrucktes Kapitel der Geschichte des 2. Dezembers“ führt, auf morgen vor den Untersuchungsrichter, Hrn. v. Somet, geladen sind.

Die die „France“ meldet, wird morgen Abend in Fontainebleau unter Vorhild des Kaisers eine Ministerraths-Sitzung stattfinden. — Graf v. d. Solz soll, nach dem „Figaro“, seine Regierung begeben haben, ihm einen Nachfolger zu geben. Bis jetzt hat man diesem Wunsch nicht willfahren mögen. Graf v. d. Solz fährt nicht mehr aus, da die Bewegung des Wagens dem unglücklichen Mann große Schmerzen an der Junge verursacht. — Das Lager von Chalons soll, wie der „Figaro“ heute mittheilt, den 15. d. M. aufgegeben werden. Der Kaiser wird bekanntlich auf seiner Reise nach Biarritz das Lager von Lannemezan besuchen; dort befinden sich gegenwärtig etwa 10,000 Mann unter dem Befehl des Generals Lorencez. — Rente 70.45, Cred. mob. 285, ital. Anl. 52.45.

Spanien.

* Wir entnehmen der „Epoca“ die Nachricht von dem Tode der Herzogin von Tetuan, welcher am 7. Sept. nach langen Leiden erfolgte. Sie hat ihren Gatten nur um neun Monate überlebt.

Der „Correspondenzia“ zufolge würde der Marquis von der Havana den Grafen Chaffe im Kommando der Hellenbarriere ersetzen. Dasselbe Blatt sagt, daß der Staatsrath das Projekt eines Dekrets prüfen wird über freie Einfuhr von Rindvieh, Ziegen und Schweinen, über den Verkauf von frischem Schweinefleisch während des ganzen Jahres, und über die Reform der Municipalordnungen im Sinne des erwähnten Dekrets.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Sept. Der Kaiser trifft am 27. d. M. in Warschau ein. Zu gleicher Zeit werden daselbst der Minister des Kaiserlichen Hauses, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Kriegsminister, der Chef der Gendarmerie, der Minister des Innern und der Minister des öffentlichen Unterrichts anlangen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Sept. Die schwedische Königsfamilie wird sich in Begleitung des Kronprinzen von Dänemark am 16. d. nach dem Schloß Aulgarn (Edermannsland) und von da nach Christiania begeben, woselbst sie am 20. d. erwartet wird.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Auf Antrag des Parlaments war im Lauf der letzten Session ein Ausschuß niedergesetzt worden, um die bestehenden Auslieferungsvverträge zu revidiren und zeitgemäße Vorschläge zur Erweiterung und Verbesserung derselben zu machen. Der Bericht dieses Ausschusses liegt nunmehr in einer Reihe von Resolutionen vor, und wir geben im Folgenden den Inhalt derselben.

1) Es ist wünschenswerth, die Auslieferung ausländischer Verbrecher, welche im Vereinigten Königreich Zuflucht genommen haben, im Verhältnis zu den gegenwärtigen Bestimmungen zu erleichtern, und 2) die Liste der Verbrecher, welche unter den Bereich dieser Bestimmungen fallen, sorgfältig zu revidiren. Auch würde es im Interesse des Landes sein, die in den jetzigen drei Verträgen mit Frankreich, der Union und Dänemark aufgenommene Verbrechenliste zu erweitern. Es würde sich ferner 3) empfehlen, durch eine allgemeine Parlamentsakte die Königin in Stand zu setzen, vermittelst einer Geheimverabredung die Auslieferung von Verbrechern an sämmtliche fremde Regierungen zu verordnen, unter deren Jurisdiktion diese sich eines in dem Bereich der Akte fallenden Verbrechens schuldig gemacht, immer vorausgesetzt, daß

das Auslieferungsgesetz sich auf ein zureichendes und beglaubigtes Un-
tersuchungsergebnis stütze, und daß letzteres den Anforderungen genüge,
welche in England die Verurteilung des Angeklagten vor eine Jury zur
Folge haben würden. 4) Jeder derartigen Ueberkunft mit einer aus-
wärtigen Regierung wäre in der Parlamentskammer die Kündigungsfrei-
heit für beide Parteien zu jeder beliebigen Zeit mit mäßiger Frist vor-
zubehalten. 5) Ebenfalls wäre in der gedachten Akte die Bestimmung
einzufügen, daß solche Verbrechen, welche von der um Auslieferung er-
suchten Regierung als politische erachtet werden, mit Ausnahme von
Mord oder Mordversuch, nicht als genügender Grund für die Forde-
rung gelten sollen. 6) Abschrift der genannten Vereinbarungen wie
der betreffenden Geheimratsbeschlüsse wäre in einem Zeitraum von 6
Wochen dem Parlament zu unterbreiten. 7) Als besondere Stipulation
müßte solchen Verträgen ausdrücklich hinzugefügt werden, daß Per-
sonen, welche ausgeliefert werden, nur für das Verbrechen zu Ver-
antwortung gezogen werden dürfen, auf Grund dessen ursprünglich
ihre Auslieferung erwirkt wurde. Andernfalls wären dieselben Befugnis
Veranlassung eines neuen Gesuches wieder nach England zurückzulien-
den. 8) Im Fall einer erwirkten Auslieferung wäre dem Auszulie-
ferenden eine vierzehntägige Frist zu gestatten, während welcher derselbe
seine Einwürfe gegen Ausführung der Maßregel geltend machen könnte,
und würde es Sache der Behörde sein, dem Angeklagten sein Recht in
dieser Hinsicht auseinandersetzen. 9) Bei gerichtlicher Untersuchung
über die Haltbarkeit etwaiger Einwürfe wäre dem Angeklagten zu ge-
statten, auf Grund der Behauptung, daß politische Beweggründe den
eigentlichen Grund zu seinem Auslieferungsgesuche bildeten, die Berechti-
gung der Forderung in Frage zu stellen. 10) Die nötigen Schritte
im Wege Rechtsbehelfs erwirkung eines Auslieferungsgesetzes hätten
mit einem Gesuch bei dem Hauptpolizeigericht der Hauptstadt zu be-
ginnen, und 11) wären die im Lauf dieses Jahres außer Kraft treten-
den Bestimmungen in Betreff der Beweisstücke und ihrer Beglaubigung
bei Untersuchungen vor englischen Gerichten unter den bestehenden Ver-
trägen bis auf weiteres einzuwickeln zu verlangen.

Raum daß der Stadtrath von Gork sich veranlaßt gesehen
hat, eine Adresse um Freilassung aller noch in Haft befind-
lichen Fenier an die Königin zu richten, als daß fast ein-
schläferte Gespenst des Fenierthums sich wieder zu regen
beginnt. Vor dem Polizeigericht stand nämlich ein Mann,
der sich durch verschiedene bei ihm aufgefundenen Waffen nebst
Munition, 72 Exemplare der „Irish Times“, 1 Exemplar
der „History of Ireland“, und einen fenierischen Hut der regen
Theilnahme an den Plänen der Bruderschaft stark verächtigt
hat. Der Angeklagte, Augustin Byrne, welcher auf die Frage,
was er mit den Waffen vorhabe, erwiderte, er halte sie zu
seinem Vergnügen, bekannte sich als Revolutionär und ehe-
maliger Sergeant in der Garibaldi'schen Armee. Er wurde
einzwölften, um weitere Nachforschungen zu ermöglichen, in
Haft gehalten.

London, 10. Sept. Die „Times“ bringt einen Hilferuf
für Nordirland an der Hudsonsbay. Es soll daselbst
Hungersnoth herrschen und sollen Heuschreckenschwärme große
Verwüstungen angerichtet haben. — Die „Worn-Post“ mel-
det, daß der erste Ministerrath unter dem Vorsteh der Kö-
nigin am Montag in Windsor stattfinden werde. — Das ge-
nannte Blatt sagt ferner: In England seien die Wahlen zu
sich für die Liberalen sehr günstig und sei es unzweifel-
haft, daß ihnen die Majorität zufallen werde. Was Schott-
land betrafte, so gehörten von 60 Wahlkandidaten nur 9 der
konservativen Partei an. — Baron v. Brunnow, der rus-
sische Gesandte in London, ist nach Darmstadt abgereist. —
Die „Daily-News“ meldet, daß die Königin morgen früh
von Eberburg abfahren werde.

Amerika.

Neu-York, 29. Aug. Die Kinderpest im Westen
und Süden ist im Zunehmen begriffen und sind bereits an
verschiedenen Stellen (so in Chicago) auf Antrag der Sanitäts-
behörden Quarantainemaßregeln erlassen worden. — In
Chicago werden gegenwärtig 8000 Gebäude mit einem
Kostenaufwande von 12 Mill. Doll. errichtet. — Am 24. Aug.
starb in Neu-York der bekannte Lithograph, Professor Georg
P. Adler, von Geburt ein Deutscher. Auf amerikanischen
Schulen ergründete er 1844 auf der Neu-Yorker Uni-
versität, an welcher er von 1846—54 die Professur der deut-
schen Sprache bekleidete. Er war erst 47 Jahre alt. — Der
Schweizer Generalkonsul in Washington, Hr. John Hüb, hat
in Gemeinschaft mit dem Agenten der Schweizerischen Aus-
wanderungsgesellschaft, Hr. Plümacher-Hünnerwabel, in Wit-
ten-Tennessee 7000 Acres wohlbewässerten Landes zur Ansied-
lung für Schweizer Emigranten ausgekauft. Dieselben sind
ein Geschenk des Obristen Joseph Hughes. — Juarez hat
die Nachricht, er habe den Vereinigten Staaten einen Theil
des mexicanischen Gebietes zum Verkauf angeboten, für un-
begrenzt erklärt.

Baden.

Karlsruhe, 11. Sept. Das Groß. Ministerium des Innern
hat am 31. Juli d. J. folgende Bekanntmachung, die Maßregeln
gegen Einschleppung der Kinderpest betr., erlassen: Das Kön. bay-
rische Staatsministerium des Innern hat, da die Kinderpest in der
Bukowina und in Niederösterreich neuerdings ausgebrochen
ist, unter Aufhebung seiner Bekanntmachungen vom 17. Juni und
4. Juli d. J. (für das Großherzogthum bekannt gemacht durch die
bisherigen Erlasse vom 23. Juni und 9. Juli d. J.) verfügt, daß
bezüglich des Transportes a) von Kindern, Schafen und Ziegen im
lebenden oder todtten Zustand, b) von Rohstoffen dieser Thiere im fri-
schen oder getrockneten Zustand, c) von Heu und Stroh, und zwar
auch in Gestalt von Verpackungsmitteln, aus der Bukowina und
aus Niederösterreich nach oder durch Baden die Vorschriften in
§ 2 der Kön. bayrischen Verordnung vom 3. Juli d. J. wieder in
Wirksamkeit treten sollen. Dies wird mit dem Anfügen bekannt ge-
macht, daß die betreffenden Vorschriften, welche gleichlautend in dem
§ 2 der diesseitigen Verordnung vom 22. Mai 1867 enthalten sind,
auch für das diesseitige Gebiet insofern zur Anwendung kommen, als
die Transporte, welche mit Umgehung der obigen Vorschriften oder
des bayrischen Gebietes in das Großherzogthum eingeführt werden
wollen, zurückzuweisen sind. Eine ähnliche Bekanntmachung ist unter
demselben Datum anlässlich des Ausbruchs der Kinderpest in der Pro-
vinz Wäna erlassen worden.

Wormsheim, 10. Sept. Das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit

des Großherzogs wurde hier in gewohnter herzlicher Weise be-
gonnen. Der Festzug hatte auch dieses Jahr wieder durch die Be-
theiligung der Feuerwehr eine erhöhte Bedeutung. — Von vorgestern
auf gestern Morgen wurden wir hier zweimal durch Feuerlärm er-
schreckt. Am Dienstag Abend entstand nämlich im Hagenschloßpark
ein Waldbrand, der aber glücklicher Weise bald wieder bewältigt
wurde. Dagegen brannten in dem Dorf Eisingen zwei Wohn-
häuser und zwei Scheuern nieder. — Dieser Unglücksbotschaft muß
ich leider eine andere beifügen. Am letzten Sonntag wurde nämlich
ein Feuerwehrmann von Huchensfeld von einem Kameraden auf
dem Rückweg von einem Ausflug im Streit erschlagen.

Wiesloch, 8. Sept. (Heidelb. Ztg.) Das Ergebnis der Kreis-
männerwahlen im Bezirk II Walsch, wo Lindau aussteht, kann
ein vorherrschend schwarzes genannt werden, wie sich voraussehen ließ.
Unter den Gewählten befinden sich drei katbol. Geistliche und nur sel-
ten Mitglieder der Gemeinderäthe, sondern meistens Namen von ob-
sturem Klang.

Heidelberg, 10. Sept. (Heidelb. Ztg.) Aus weitaus den
meisten Wahlbezirken des diesseitigen Amtsbezirks ist jetzt das Ergeb-
nis der am letzten Montag vorgenommenen Wahlmännerwahl
bekannt und ist solches mit nur ganz unbedeutenden Ausnahmen als
ein der Sache des Fortschrittes, der zunehmenden Selbständigkeit des
Volkes günstiges zu nennen. Anerkannt muß werden die in vielen
Gemeinden bewiesene lebhafteste Theilnahme an dem Wahlgang, und
haben sich in jeder Beziehung besonders die Landgemeinden des Amts-
gerichtsbezirks Neckargemünd ausgezeichnet; doch blieben auch viele
Gemeinden anderer Bezirke nicht hierin zurück.

Aus dem Amtsbezirk Schönau, 8. Sept. (Heidelb. Ztg.) In der
hintern Hälfte unseres Bezirks wurde ein neuer Wahl-
kreis für die Kreisversammlung geschaffen, in dem gestern die Wahl-
männerwahl vorgenommen wurde. Von den 16 Gewählten gehören 14
der liberalen Partei an.

Schwetzingen, 8. Sept. (N. B. Ztg.) Nächstens wird mit der
Vermessung der bereits ausgelegten Linie der Rheinhals-Bahn
auf der Strecke von Mannheim nach Schwetzingen, und nach deren
Vollendung und erfolgter Expropriation des Geländes ohne Zweifel
noch im laufenden Jahr mit den Erdarbeiten begonnen werden.

Weinheim, 8. Sept. (Heidelb. Ztg.) Nachdem das Ergebnis
der Wahlmänner-Wahlen zur Kreisversammlung dahier, sowie
in den Umorten bekannt geworden, können wir berichten, daß durch-
gängig nur verfassungstreue und regierungsfreundliche Männer aus
der Urne hervorgegangen sind. Die Theilnahme an den Wahlen
war überall nur eine mäßige.

Kahr, 9. Sept. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des
Großherzogs ist in solennester Weise vor sich gegangen. Am Vor-
abend veränderten Glockengeläute und Böllerschüsse der Einwohnergesellschaft
das heutige Fest. Um 6 Uhr des Morgens Tagerevue mit Musik und
Böllerschüssen. Punkt 10 Uhr bewegte sich ein großer Festzug vom
Rathhaus — voran die Pompiere mit Musik — dann die ev. Geis-
lichkeit, die Staats- und Gemeindeführer, die Lehrer der Volksschul-
en, sowie eine größere Anzahl Bürger und staatsbürgerlicher Einwoh-
ner — durch die mit Flaggen und Blumen geschmückte Stadt in die
Kirche, wo Dekan Wagner die Bedeutung des heutigen Tages in
meisterhafter Weise auseinandersetzte. Darauf folgte ein großes Fest-
essen in dem Kasinoaal. Der erste von dem Großh. Amtmann Päßler
ausgebrachte Toast galt Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog.
Hierauf sprach Bürgermeister Föhrer; in warmen Worten bejubelte
er seine vaterländischen Gesinnungen und schloß seinen mit Begei-
sterung aufgenommenen Toast mit einem Hoch auf die erlauchte Ge-
mahltn unseres hochherzigen Fürsten, Ihre Königl. Hoheit die Frau
Großherzogin Luise, sowie das ganze Großh. Haus. Die ganze Stadt
zeigte heute durch ihre Anhänglichkeit an unser erhabenes Fürstenhaus,
daß sie bereit ist, unter allen Verhältnissen für Fürst und Vaterland
mit Gut und Blut einzustehen.

W. südlichen Kaiserstuhl, 8. Sept. (Oberh. Kur.) Die
Freude und das fröhliche Getriebe will sich, wie dies sonst fast
wieder der Weinstock der Fall zu sein pflegt, heuer nicht recht Bahn
brechen; Ursache ist der geringe quantitative Ertrag des so frühen
Herbste. Dagegen sind Zwetschen und Äpfel so reichlich gerathen,
wie wohl seit Mannsgebenten nicht. Erhöre fanden bis zu 24 Fr.
den Echter reisenden Absatz, und letztere liefern für viele Familien den
Arbeitswein für das ganze Jahr, so daß es ihnen möglich wird, den
Nebenertrag zu Geld zu machen, wodurch sich einigermaßen eine Aus-
gleichung ergibt.

Donauerschingen, 9. Sept. Die durchlauchtige Fürsten-
familie hat heute ihre hiesige Residenz wieder verlassen. Sr. Durch-
sicht der Fürst macht einen Ausflug nach Tyrol und Prag; die fürstlichen
Kinder begleiten ihn bis Münsingen und kehren dann wieder hieher zu-
rück. Ihre Großh. Hoheit die Fürstin Mutter ist mit der Frau Her-
zogin v. Ujest nebst Prinzessinnen und der Prinzessin Elisabeth nach
Schloß Heiligenberg abgereist. — Das heutige Geburtsfest des Groß-
herzogs wurde in üblicher patriotischer Weise gefeiert. — Zu dem
Brand in Billingen ist die hiesige Feuerwehr zur Hilfeleistung
telegraphisch erbeten worden; die Befürchtungen müssen bei Ausbruch
des Feuers groß gewesen sein.

Konstanz, 10. Sept. Man schreibt dem „Schw. Mer.“: Die
Kreiswahlen haben im Kreis Konstanz das erfreuliche, aber über-
raschende Resultat eines vollständigen Sieges der liberalen Partei ge-
liefert. Selbst die „Höri“, der ärmere südliche Theil des Amtes
Radolfzell, der „Seeburg“ im Norden von Messkirch und das Landamt
Konstanz, also gerade die Bezirke, wo bei der Zollparlaments-Wahl
die ultramontanen Massen-Stimmabgaben erfolgten, haben weit über-
wiegend liberal gewählt, und ist das Durchdringen liberaler Kreis-
abgeordneter überall gesichert, mit einziger Ausnahme vielleicht eines
Bezirks im Amt Ueberlingen, dessen Vertreter auch seither ein Ultra-
montaner war. Die künftige Kreisversammlung wird 2 bis 3 libe-
rale Stimmen mehr zählen als die bisherige.

Vermischte Nachrichten.

Pangeneß, 7. Sept. (Taub.) Gestern ereignete sich hier ein
größtliches Unglück. Wie es in unserer Gegend gebräuchlich ist, hä-
teten Kinder das Vieh auf der Weide und machten sich wie gewöhn-
lich ein Feuer an. Unter ihnen befand sich ein 3—4 Jahre altes Mäd-
chen, welches dem Feuer zu nahe kam. Seine Kleider zünden Feuer
und verbrannten an seinem Leibe zu Zunder, da sich die Größeren
entfernten hatten und es allein am Feuer zurück liegen. In Folge dessen
war sein ganzer Körper wie gebraten. Das unglückliche Kind starb
unter den größten Schmerzen noch an dem nämlichen Abend.

Konstanz, 10. Sept. Die „Konst. Ztg.“ enthält heute fol-
gende Mittheilung: Mit dem Heutigen übernimmt der Unterzeichnete
im Einverständnis mit dem bisherigen Redakteur, Hrn. Julius Schulze,
die verantwortliche Redaktion der „Konstanzer Zeitung“. Die Rich-
tung des Blattes bleibt in jeder Hinsicht unverändert. Otto
Ammon.

München, 10. Sept. (Allg. Ztg.) Im Zustand des zu Rip-
poldsau erkrankten Herzogs von Nemours ist nach den neuen
Berichten von dort eine günstige Wendung eingetreten, so daß zu
hoffen ist, daß derselbe am 21. d. der Vermählung seines Sohnes, des
Herzogs von Aengon, mit der Herzogin Sophie in Bayern auf
Schloß Possenhofen werde bewohnen können.

Darmstadt, 9. Sept. (Fr. Z.) Die seit gestern hier tagende
XV. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe ist von beiläu-
fig 390 Mitgliedern besucht und sind 28 Vereine durch Deputirte ver-
treten. Unter den Gegenständen der Tagesordnung ist der Antrag auf
Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Bienenzucht von allgemeinerem
Interesse.

Bern, 9. Sept. Das Programm des zweiten „Friedens-
und Freiheitskongresses“, welcher vom 22. bis 26. Sept.
in Bern abgehalten wird, lautet: „Die internationale Friedens- und
Freiheitsliga geht von der Ansicht aus: daß, wie es in den Beschlüssen
des Genfer Kongresses ausgesprochen ist, ein dauerhafter Frieden unter
den gegenwärtigen ökonomischen und politischen Zuständen Europas
nicht hergestellt werden kann; daß die Liga sich zum Ziel setzen muß,
eine thätige Propaganda zu üben, um die Freiheit auf die Organisa-
tion der Gerechtigkeit in der modernen Gesellschaft zu stützen; hem-
gemäß erkennt die Liga die unbedingte Nothwendigkeit an, die drei
Seiten des sozialen Problems — die religiöse, politische und ökonomi-
sche — nicht von einander zu trennen, und in Folge dessen erklärt
sie: 1) Daß die Religion, als Sache der individuellen Ueberzeu-
gung, den politischen Einrichtungen fremd bleiben und eben-
so aus dem öffentlichen Unterrichtsweisen beseitigt werden muß,
damit die Kirchen nicht mehr die freie Entwicklung der Gesell-
schaft aufhalten können; 2) daß den „Vereinigten Staaten von Euro-
pa“ eine Organisation zu Grund gelegt werden muß, welche auf
vollständigen und demokratischen Institutionen beruht und zu ihrer
Grundlage die Gleichheit der Rechte des Individuums, sowie die Au-
tonomie der Gemeinden und Provinzen in Beziehung auf Ordnung
ihrer eigenen Angelegenheiten hat; 3) daß das gegenwärtige ökonomi-
sche System von Grund aus geändert werden muß, sofern man zu
einer gerechten Vertheilung der Güter, der Arbeit, der Ruhe, des Unter-
richts und dadurch zu einer vollkommenen Befreiung der arbeitenden
Klassen und zur Beseitigung des Proletariats gelangen will; — die Liga
verwahrt sich gegen jeden Versuch einer Sozialreform, der von irgend einer
despotischen Gewalt ausgehen sollte. Ausgehend von diesen Grund-
sätzen, schlägt das permanente Zentralkomitee vor, dem zweiten Fried-
ens- und Freiheitskongress folgende Fragen zur Behandlung vorzu-
legen: I. Welches sind, mit Rücksicht auf Frieden und Freiheit, die
Vorzüge der Abschaffung der stehenden Heere und der Einführung von
Nationalmilizen, oder sogar einer allgemeinen Entwaffnung? II. In
welchen Beziehungen steht die ökonomische oder soziale Frage zu der-
jenigen des Friedens durch die Freiheit? III. Welches sind in Bezie-
hung auf Frieden und Freiheit die Vorzüge einer Trennung der Kirche
vom Staat? IV. Wie kann das föderative Prinzip in den verschie-
denen Ländern ausgeführt, und auf welche Art soll der Verband der
Vereinigten Staaten von Europa hergestellt werden?“

Luzern, 10. Sept. Gestern hat sich laut dem „Luz. Tagblatt“
auf der Eisenbahnroute Luzern-Büsch, in der Nähe von Knoben, ein
höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein Wagenzug entgleiste,
durch dessen Schuld ist noch unbekannt; man spricht von Todten und
Verwundeten.

London, 9. Sept. Die Droschken auf den Straßen sind
wieder zahlreicher. Auf mehreren Stellen waren solche während des
heutigen Tages aufgestellt, und man glaubt allgemein, daß der Strike
seinem Ende nahe sei, zumal die Great western denjenigen Cabs,
welche Reisende nach dem Bahnhof bringen, erlaubt hat, auf eine
„Rückfahrt“ zu warten. Ein ähnlicher Kompromiß wird auch von den
übrigen Bahndirektionen erwartet, so daß die privilegierten Droschken-
fahrer sich von ihren unprivilegierten H. Kollegen nur dadurch
unterscheiden, daß erstere immer, letztere dagegen nur, wenn sie Je-
manden zur Station gebracht haben, auf Reisende warten dürfen.

Marktpreise.

Ergebnis des am 5. Sept. und 7. Sept. 1868 zu Billingen
abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreide- gattung.	Verkauf. Ztrn.	Ganze Ver- summe nach Ztrn.	Preis per Ztrn. per Ztrn.	Ausschlag per Ztrn.	Abschlag per Ztrn.
Kernern	553	3678 fl. 19 fr.	6 fl. 39 fr.	— fl. — fr.	— fl. 10 fr.
Roggen	3	14 fl. 24 fr.	4 fl. 28 fr.	— fl. — fr.	— fl. 36 fr.
Gerste	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Bohnen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischelstrucht	2	8 fl. — fr.	4 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. 30 fr.
Widen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	160	684 fl. 10 fr.	4 fl. 17 fr.	— fl. 2 fr.	— fl. — fr.
Sparrlette	23	115 fl. — fr.	5 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Gimbia“, Kapit. Barrens,
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesell-
schaft, ging, expedirt von Hrn. August Volten, William Müller's
Nachf., am 9. Sept. von Hamburg via Southampton nach Neu-
York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 164 Passa-
giere in der Kajüte, und war auch das Zwischendeck mit Passagieren
voll besetzt, sowie 450 Tons Ladung.

Frankfurt, 11. Sept., 2 Uhr 21 Min. Nachm. Defferr. Kredit-
aktien 218 1/2, Staatsbahn-Aktien 262, National 53 1/2, Steuer-
freie 51 1/2, 1860r Loose 74, Defferr. Balata 103 1/2, 4proz. bab.
Loose 100 1/2, Amerikaner 75 1/2, Gold 144.

Neu-York, 10. Sept. Gold 144 1/2, Wechsel auf London 109 1/2,
Bonds 113 1/2.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 13. Sept. Mit allgemein aufgehobenem Abonne-
ment. Dritte und letzte Gastdarstellung des Fräul. Alajaja
Orgeni. Die Eugenotten, große Oper mit Ballet in
5 Akten, von Meyerbeer. „Valentine“ — Fräul. Orgeni,
Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

